

# Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Redactions- und Expeditiions-Bureau:  
Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

### Prännumeratien

Für Arad sammt Zusendung, ganz-  
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-  
teljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-  
endung ganzjährig 8 fl., halbjährig  
4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M.

### Inserate:

Die vierspaltige Zeile, oder  
deren Raum, wird das erste Mal  
mit 3 kr. und jedes folgende Mal  
mit 2 kr. 6 M. berechnet. Sten-  
pelgebühr für jedwache Insertion  
10 kr. 6 M.

## Correspondenz.

Wien, 10. August. Das Londoner Witzblatt „Punch“ bringt in seiner letzten Nummer eine Illustration, seine Redaction darstellend, wie sie am frühen Meeresufer im hohen Grade schlafend liegt, mit der Ueberschrift „der Teufel mag bei so heissem Wetter ans Schreiben denken.“ Alle Londoner und Pariser Correspondenten beginnen ihre Berichte mit dem heissem Wetter, und Ihr armer Wiener Correspondent würde wahrlich auch lieber am kühlen Meeres- oder mindestens Donauufer ausruhen, als bei 22° R. im Schatten, wie mit der Thermometer zeigt, über — das Wetter schreiben. Denn worüber ließe sich sonst schreiben, wo „der Gedanke schmilzt im schmelzenden Gehirn“, wo die Sonne mit ihren glühenden Strahlen uns aus dem „Schatten kühler Denkungsort“ und die Staatsmänner, die Geschichtsfabrikanten aus ihren Werkstätten und Cabineten hinaus in Gottes freie Natur treibt! — Doch apropos wissen Sie schon die wichtige Neuigkeit: „Es geht bald wieder los.“ Nicht etwa so en miniature in Spanien, Neapel, Massa und Carrara etc., nein der große, große Krieg zwischen Russland und den Westmächten. Der Papa Janus hat bereits dem Hausbesorger den Auftrag gegeben, die Thüren seines Tempels weit aufzumachen und Mama Clio nimmt das große Buch zur Hand um große Ereignisse zu stenographiren. Sie lächeln ungläubig, nun ja ich thue es auch, aber es gibt der ängstlich Gläubigen gar viele, die in jedem Zephyrhauch einen herannahenden Sturm, in jedem Regentropfen eine drohende Ueberschwemmung sehen, und diese haben jetzt die unruhigsten Träume. Factum ist Folgendes: Admiral Sir Houston Stewart hat über Auftrag seiner Regierung das Kriegsgeschwader in das schwarze Meer zurückerführt, Factum ist ferner, daß diese Demonstration in Folge dessen geschah, weil Russland noch immer mit der Herausgabe von Karas zögert, und mit der Besetzung der Donaufahrt dominirenden Schlangensinseln fortfährt. Diese Thatfachen sehen in ihrer Nacktheit freilich wie drohende Wolken am politischen Horizont aus, doch wenn auch die Nachrichten, die uns ein Berliner Blatt bringt, daß sobald in Petersburg die von England eingenommene drohende Stellung bekannt wurde, die russische Regierung nachgegeben, wenn diese Mittheilung uns auch verkrüßt scheint, so ist doch mit aller Gewissheit anzunehmen, daß Russland nicht zögern werde, sich den angenommenen Bedingungen des Pariser Friedens vollkommen zu fügen, und vor jeder Vertragsverletzung um so mehr sich hüten werde, da es nunmehr die Ueberzeugung hat, daß die Westmächte in solch heiligen Angelegenheiten keinen Spaß verstehen, und als auch Oesterreich mit seinem inhalt-

schweren Separatvertrag vom 15. April mit England und Frankreich als Wache dasteht, um den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.

Das definitive Gesetz über die Prüfung der Kandidaten des Gymnasiallehramtes wurde gestern kundgemacht. Das Gesetz zerfällt in 22 Paragraphen. Die Prüfung geschieht durch eine Commission von Sachverständigen. Die Gegenstände der Prüfung zerfallen in folgende Gebiete: 1. Das Gebiet der klassischen Philologie. 2. Das der Geschichte und Geographie. 3. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Gebiet. 4. Das Studium der Philosophie, und 5. das Studium der deutschen Sprache. Jede Prüfung umfaßt vier Abtheilungen: Die Hausarbeiten, die Klausurarbeiten, die mündliche Prüfung, die Probelection. Nach bestandnem Examen muß jeder Kandidat durch 1 Jahr an einem Gymnasium practisch thätig sein.

Die künftige Studienordnung wird in diesem Monat noch zur Kundmachung gelangen, sie soll von dem bisherigen Provisorium nur wenig abweichen.

Er. Majestät der Kaiser ist gestern Mittags von Ischl nach Larenburg zurückgekommen.

Dr. L. A. Frankl hat nach seiner glücklich vollführten Mission am 20. Juli Jerusalem verlassen, und von dem Pascha von Jerusalem eine kunstvolle Feder als Andenken erhalten. Abdel-Kader sendete ihm sein silbernes orientalisches Schreibzeug, „aus dem der Dichter die Gedanken schöpft.“ Er begab sich von Jaffa nach Cairo, und wird in Kurzem hier eintreffen.

Unsere medicinische Journalistik wird wieder bereichert. Die beiden jungen Doctoren Pichler und Kraus geben eine Wochenschrift unter dem Titel: „Allgemeine Wiener medicinische Zeitschrift“ heraus. Der Preis ist ein sehr billiger.

Veit, 10. August. Mag man es jetzt von Seiten der sonst so lebenswürdigen Leser der „Arader Zeitung“ gut heißen, oder mich verdammen, ich kann mir aber nicht helfen, ich bin trotz dem „Pfeifer Lloyd“, in Betreff des Getreides ein Speculant a la baisse und muß mich deshalb stets so recht vom Herzensgrunde freuen, wenn ich immer mehr gute Nachrichten über das heutige Getreide-Resultat lese. Es ist einem armen Consumenten, besonders wenn er ein homo scribilifex ist, so recht im innersten Herzen und im allertheuesten Geldbeutel, der wohl tief aber sehr selten strafft ist, gut, wenn er hört, wie es jetzt von allen Seiten erklingt, „an der Kornbörse Panique, die Preise gehen ordentlich sprunghaft zurück, Geschäft ist gar keines zu machen“ u. s. w. Liebt man so etwas, da dämmert noch hie und da die Hoffnung auf, es könne sich noch ereignen,

daß die vergangenen Zeiten wieder kehren und die Brotportionen wachsen. Freilich kann man den Schaden der Bäcker nicht verlangen, man muß sie, so lange ihr theures Mehl dauert, ruhig in der gegenwärtigen Dicken weiter arbeiten lassen, nur ist es auffallend, wie ein recht vernünftiger Mann unlängst bemerkte, daß die Bäcker vom theuren Mehl stets so enorme Vorräthe haben, während wenn heute der billige Preis steigt, die billigen Mehlvorräthe Morgen schon aufgebäckt sind. Wie man so gegen allen eigenen Vortheil handeln und doch zu drei und vierfach verstockten Hausherrn werden kann, das ist etwas, worüber ich nicht recht klar sehe, wäre ich ein Mitglied der gelehrten Gesellschaft in Paris, Barthelemy oder Sorosfar, und wenn sich diese „gelehrten Gesellschaften“ überhaupt mit der Welt nützlichen Dingen und nicht bloß mit Jüpfereien beschäftigen, ich möchte diese komplizirte „kleine Brod und große Häuser-Frage“ wohl zu einer Preisfrage machen, aber — der Jopf der hängt ihm hinten!

Wir leben übrigens jetzt in einer sehr merkwürdigen Zeit und wer Augen haben will zusehen und Ohren zum Hören, der kann sich jeden Tag überzeugen, von der großartigen Einrichtung und den ungläublichen Leistungen der hiesigen Privatschulen. Wohin man sieht, wohin man hört, sind Prüfungen und was daselbst geleistet, das ist vollkommen geeignet, auch dem ungläubigsten Thomas die festeste Ueberzeugung einzuimpfen, daß in der ganzen Welt die Schulen, d. h. die Privatschulen nicht so gut sind, wie hier. Auch ich, man möge mir meine Irrthümer verzeihen, lebte bisher der Ansicht, daß hier in dieser Beziehung noch viel, sehr viel zu wünschen übrig bleibe, aber wenn ich mich auch nicht mit eigenen Ohren davon überzeugen konnte, so habe ich es gelesen, gelesen in dem verbreitetsten hiesigen Journale, dort findet man fast alle Tage Berichte über Prüfungen von Privatschulen, die von wahrhaft wunderbaren Erfolgen sprechen. Ich kann nicht umhin mich höchlich darüber zu wundern, daß ich von den öffentlichen Schulen z. B. den Pesther und Ofner Realschulen noch gar nichts gelesen habe; es ist dort auch geprüft worden, aber das „gelesenste Blatt“ erwähnt darüber nichts, wahrscheinlich sind dort die Erfolge nicht erwähnenswerth. Na, die Alte muß es wissen! sagt Nestroy. Mancher wird nun zwar sagen, die Prüfungsberichte stehen auf einem Blag in dem Blatte, der die Redaction nicht kümmert, und dann sind die Berichte auch gar nicht von der Redaction abgefaßt, die Kleinigkeiten sind nur Reclamen, die sich die Redaction zahlen läßt, so wie sie sich für die Ankündigung von Insecten-Pulver und dergleichen nützlichen Dingen zahlen läßt. Ich kann und will es nicht glauben, daß so wohl fundirte, vielgelesene Blätter mit dem so hochwichtigen Unterrichtswesen in der Weise ihr Spiel treiben, denn ob die

## Feuilleton.

### Die Preistulpe.

Ein niederländ. Geniebild

von

A. Harnisch.

Heda, Andries! was ist Dir denn, Geselle? Da stehst Du vor mir scheitarr wie ein Brückenpfeiler und drehst Deine Mütze in der Hand herum und wiegst Dich bald auf dem rechten, bald auf dem linken Bein, wie der Storch auf der Spitalkirche! rief der Schustermeister Rhenoster zu Haarlem seinem Gefellen, einem gesunden Burschen mit rothen Wangen, zu.

Hm, seht, Meister! stammelte dieser; ich hätte Euch eigentlich etwas zu sagen; aber ich krieg's nicht heraus.

Si, nur freich heraus damit, Andries! komm, seß Dich einmal hierher auf diesen Schemel, stehe nicht hin wie ein Kranich, und rede, wie Dir der Schnabel gewachsen ist!

Wenn ich's nur ausdrücken könnte, Meister! stotterte Andries; aber so viel ist wenigstens gewiß, daß Mijntje das hübscheste Mädchen im ganzen Stadtviertel ist!

Ab, Du hast Geschmack, Andries! aber wohin zielt Du denn eigentlich?

Hm, Meister, wenn Ihr's nicht übel nehmen wollt, stammelte Andries, so will ich es Euch denn in Gottes Namen sagen. . . Seht, Meister Rhenoster! Mijntje ist hübsch und brav und fleißig, und ich bin ihr gut . . . und kurzum . . . ich möchte sie heiraten, — wenn Ihr nichts dagegen habt!

Oh, ich denke wohl, daß ich etwas dagegen haben werde! versetzte der Schuster mit unzerstörbarem Plegma; solche eine Sache will überlegt sein! Damit nahm er die Brille von der Nase, legte sie auf seinen Werkstisch, schüttelte seine Ledersbürgel ab, drehte sich um und warf einen forschenden Blick auf das Hinterköbchen. Dort saß an dem kleinen Fensterchen, das nach dem Hofe hinausging, bescheiden und arglos ein wunderhübsches Mädchen von höchstens achtzehn Jahren, mit reichem blonden Haare, einem Gesichtchen wie Milch und Blut, und prächtigen dunkelblauen Augen, die sie jetzt auf ihre Arbeit, eine feine Stickerei, heftete, während ihre Wangen eben jetzt plötzlich ein dunkler Purpur überflog.

Als der Meister sein schmuckes Kind eine Weile beobachtet hatte, kehrte er sich gelassen um, nahm wieder seinen Leist, sein Leder und den Knief und arbeitete ruhig weiter, ohne ein Sterbenswörtchen zu sagen.

Nach einer tödtlich langen Pause von zehn Minuten hub endlich Andries an: Meister, Ihr habt mir's doch nicht übel vermerkt, nichtwa? Ihr antwortet ja gar nicht!

Zum Henker, Junge, was soll ich Dir denn antworten? brummte der Meister, jedoch nicht zornig. Siehst Du, es gibt Dinge, die ich nicht aussprechen kann, ohne daß es mich im Halse würgt, als hätte ich eine grüne Nispel gegessen! — Heda, Mijntje! wandte er sich alsdann zu seiner Tochter, hast Du schon meinen Garten begossen?

Nein, Vater, noch nicht! war die Antwort; aber ehe diese wenigen Worte noch gesprochen waren, hatte sich der Meister schon von seinem Dreibein erhoben und vom Bord über der Thüre eine alte Wasserflasche genommen, womit er jetzt seinen Garten begoss. Dies verursachte ihm wenig Mühe und er brauchte zu dieser Arbeit nur den Arm auszustrecken, denn sein ganzer Garten lag jenseit des schmalen Wertischens auf dem Fensterstims und bestand nur in einem Kasten von Holz, anderthalb Spannen breit, vier Spannen lang und mit Erde gefüllt, in welcher ein Duzend schöner Tulpen wuchsen, die jetzt in voller Blüte standen. Einen andern Garten hatte der alte Schuster noch niemals sein genannt.

Der gute Andries war im höchsten Grade betreten und drehte noch immer seine Mütze in der Hand. Mijntje'n pochte das arme Herzchen überlaut unter dem tuchenen Nieder, und auf ihren Wangen wechselten rasch Röthe und Blässe. Aber Meister Rhenoster hatte kein Gebarmen mit der Spannung der beiden jungen Leute, und wußte sein Begießen der paar Tulpen so einzurichten, daß es beinahe eine Viertelstunde dauerte. Andries war ganz außer sich; er hätte nahezu den Kopf verloren, wenn er einen zu verlieren gehabt hätte, aber er war ja verliebt, und Verliebte haben keinen Kopf. Allein die Geduld hatte er jedenfalls verloren.

Vater Rhenoster! Meister! stammelte er in einem ihm sonst ganz fremden Füsteltone, wollt Ihr mir denn keine Antwort geben? Soll ich, darf ich Mijntje heiraten?

Nein! versetzte der Schuster und goß rasch den letzten Tropfen Wasser aus der Flasche. Dann feste er sich wieder auf seinen Dreibein, warf einen Blick auf die beiden jungen Leute, denen alle Farbe vom Gesicht gewichen war, und sagte: Andries, ich bin Dir gut! Du bist ein braver Bursch, fleißig, kein Trinker und Spieler, gutmüthig und sparsam, zwar ein bißchen dumm, aber das ist kein Fehler im Hauswesen! Mijntje ist ein hübsches, frommes, gutes Kind, — ihr würdet Beide ein wackeres Paar geben, aber. . .

Nun, Meister! was habt Ihr denn gegen mich? fragte Andries zaghaft.

Wenn Du es mit Gewalt wissen willst, so sag ich's: der einzige Fehler, den ihr beide habt, meine armen Kinder, das ist, daß ihr zusammen keinen Gulden Vermögen habt, und heutzutage lebt man nicht mehr von Lust und Liebe!

Ich kann ja arbeiten, Meister!

Ja, so lange Du Arbeit hast! Aber wenn einmal diese ausbleibt und statt ihrer der Art ins Haus kommt — wie dann? Und weil wir nun schon einmal daran sind, mein Junge, Dir die Wahrheit zu sagen: wenn nun gar das Unglück mit leerem Magen und langen Zähnen an Deiner Thüre anpochte, — wenn Hunger und Krankheit bei euch einkehrten, — was würdest Du alsdann machen? Du bist zwar ein guter Kerl und ich will nicht behaupten, daß Du ganz ohne Verstand bist, aber jedenfalls gehörst Du nicht zu denen, welche trotzdem und unter allen Umständen sich alsdann ordentlich durchzuschlagen und ihre Tulpen zu rechter Zeit zu begießen wissen. . .

Aber was kümmern mich die Tulpen, wenn ich nur meine Mijntje. . .

Y. 16-ik év másod  
yái 7-én  
ában (templom-  
-töl 6-ig  
ugen  
Arad  
ugust  
rischen Zeichner  
on 2-6 Uhr  
(734-3,5)  
he  
Depot  
lich bekannten  
von diesfälligen  
nung dem Herrn  
n.  
in Wien sit  
franco Wien  
unter der Firma  
-Depot"  
irma directe in  
emacht werden  
s reinem Fett  
e Wäsche, zur  
erwechseln mit  
uns unter den  
Apollo, wie  
werden.  
ait Lehmrede,  
de werthlosen  
ummengerührt,  
e ins Gewicht  
eines stark be-  
eine Seife ge-  
aschen Krügen  
und erklären,  
Europa rühm-  
früheren auch  
zeichnet wurde.  
esellschaft.  
ich  
eßgerm  
ft zu haben bei  
Brüll,  
Damjan'schen Hause.

Berichte hinten, vorn oder in der Mitte des Blattes stehen, sie werden von Tausenden von Menschen gelesen und mancher läßt sich doch herbei, sein Kind einer so warm angerühmten Anstalt anzuvertrauen. Wie man aber oft ankommen kann, wozu diese Reklamen dienen, wie kompliziert deren Benützung ist, davon möge nachstehendes Beispiel einen kleinen Aufschluß geben.

Eine Familie in Arab — man sieht ich kümmerge mich speziell um das dortige Publikum — läßt sich durch einen solchen Reklame-Prüfungsbericht des „gelesensten“ hiesigen Blattes verleiten, einem hiesigen Privat-Institute ihren einzigen Sohn anzuvertrauen und zwar gegen Ertrag eines Honorars, wovon eine ganze Familie leben kann. Ob der junge Mann für das Geld etwas lernte, davon will ich heute schweigen, aber ich sollte denken, daß man auch erwarten kann, wenn man eine so bedeutende Summe als Kostgeld zahlt, daß auch der Körper gepflegt wird. Der junge Mann wird krank und nun zeigt sich, wem die Reklamen nützen. Bei fünf Wochen dauert die Krankheit und die Mutter muß folgende Kleinigkeiten zahlen: 95 fl. C.M. für die Apotheke, 106 fl. C.M. für den Arzt, 48 fl. W.W. für Blutegel; die Beträge für Krankenwärter u. s. w. ungerichtet. Wofür Menschen behaupten nun zwar Doctor und Apotheker seien mit dem Instituts-Inhaber durch innige Bande verknüpft, das ist aber wohl nur Verläumdung. Die Leute verstehen ihr Geschäft, das ist Alles, in der Vorstadt würde man so etwas nun zwar mit einem etwas derben Namen benennen, daran haben aber die Zeitungs-Reklamen keine Schuld, was können sie dafür, wenn die Blutegel so stark saugen! — B.

Berlin, 9. August. Einen Herrn aus der nächsten Umgebung unseres Königs, welcher auch die Reise des Monarchen in die böhmischen Bäder mitgemacht hat, hörten wir folgende Aeußerung bezüglich auf den höchsten Besuch machen, mit dem das königl. Paar in den letzten Tagen seines Aufenthaltes in Teplitz auf das Angenehmste überrascht und erfreut worden war. „Es wird und kann nicht fehlen, daß die Zeitungen aller Farben auch diese Zusammenkunft benützen werden. Um verschiedene oft weit hergeholt Combinationen und oft von großer Unkenntnis des wirklichen Verhältnisses zeugende Bemerkungen an die eigentliche Thatsache zu knüpfen. In Wahrheit aber war auch bei diesem, allein den persönlichen, doppelt nahen verwandtschaftlichen und befreundeten Verhältnissen geltenden Besuch, von Geschäften und politischen Affären durchaus keine Rede, die dänischen über alle Maßen schon ausgebeuteten Domainenverhältnisse sind mit keiner Silbe, und die spanische und die sicilische nur im Allgemeinen, wie sie auch für das gesammte Publikum im Interesse des Tages liegen, im Gespräch erwähnt worden.“ Wohl aber gibt die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, dem preuß. Königs-paar durch die Reise nach Teplitz erwiesene Aufmerksamkeit und Rücksicht, sehr deutlich davon Kunde, wie abgeschwächt die von einer gewissen Parthei inventirten und in der letzten Zeit oft gemachten Hindeutungen, auf Spannung oder doch einer Kälte, die zwischen beiden Höfen wegen Meinungsverschiedenheit theils in Angelegenheiten des deutschen Bundes, theils in der Beurtheilung der politischen Verhältnisse Europas im Allgemeinen, eingetreten wäre — sind. Dieselbe Parthei hatte auch die Lüge von einer nahen Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Frankreich verbreitet, um nur ein Seiten- oder Gegegniß für den Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin aufzustellen. Der Moniteur selbst nannte die Angabe eine müßige Erfindung (Fiction faïncante). Von derselben Stelle

herab kamen die lügenhaften Combinationen bei Gelegenheit der Anwesenheit des Fürsten Windischgrätz in Berlin. Noch dieser Tage ließ eine hiesige Zeitung unsern Bundesgesandten, Herrn Bismarck hierhergerufen sein, um dem Könige einen mündlichen Rapport wegen dem Stand der dänischen Tomä-nenfrage zu machen, allein der Verfasser dieses Artikels wie die Redaction die ihn aufnahm, schienen Nichts davon zu wissen, daß in der Bundesversammlung Ferien eingetreten sind, die Herr v. Bismarck dazu benutzte, einen „Aufenthalt auf seinem Gut Schönhausen in der Altmark zu machen.“ — Die spanischen Angelegenheiten ziehen zwar noch vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich, allein vom europäischen Standpunct betrachtet, tritt ihre Wichtigkeit vor einer andern Thatsache von sehr großer politischer Tragweite jetzt zurück, diese liegt in der großen Verschiedenheit, mit welcher der Gang der Sache von der kais. französischen und von der constitutionellen englischen Regierung beurtheilt wird. Ein Mann des Tages, der General Williams redete bei einer kürzlich ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeit von neuen blutigen Kriegen, die sich in Aussicht stellten, dabei hatte der edle Baronet doch durchaus kein anderes Fundament für die Entwicklung seiner ja glanten Ideen, als jene Meinungsverschiedenheit in den vorhandenen Unruhen in Spanien und in den in Aussicht gestellten neuen Verwirrungen in Italien. — In diesen Tagen versammelt sich immer ein zahlreiches Publikum am Portal und vor den Fenstern des Hotel de Nord, um einen in der äußeren Erscheinung wie durch Angewohnheiten und Redefuß eigenthümlichen, berühmten Fremden zu sehen, und diese so ausgesuchte Persönlichkeit ist Niemand anderer, als der tapfere Admiral Sir Charles Napier, der vor drei und zwanzig Jahren am Cap Vincent einen glänzenden Sieg erfochten — und vor zwei Jahren, mit weiser Vorsicht, an den russischen Küsten kreuzte. Man vergleicht die Betrachtungen, die der tapfere Seemann in Kronstadt angestellt hat, mit den Blicken, das ein edles Ross auf eine Variere wirft, bei der es trotz seiner Sprungfähigkeit den Satz verweigert, weil ihm die Höhe der Schranken bedenklich erscheint und es den Ruhm seines Vollblutes nicht aufs Spiel setzen wollte. Auch Frankreich hat uns einen in seiner Art nicht minder originellen Mann geschickt, der gerade jetzt auch, wie Napier, zu den Malcontenten gehört. Wir meinen den kleinen, geistreichen noch immer sehr beweglichen Crminister und Con-sultpräsidenten Herrn Adolph Thiers. Der wirkl. geb. Rath und ehem. Oberstburggraf von Böhmen, Graf Chotek, hat gestern unsere Hauptstadt wieder verlassen, und die Rückreise nach Prag angetreten. — Vor einigen Tagen ist hier eine Abschrift des amtlichen Verzeichnisses der Krönungsgäste, wie es aus der geheimen Kanzlei des Kaisers an den Vorsitzenden der Commission in Moskau gelangt ist, welchem die Anordnungen des Empfanges und die dem höchsten und hohen Range der Gäste angemessene Lieberweisung der Wohnungen übertragen ist. Der betreffende Ukas ist an den Obersthofmeister-Präsidenten des kais. Hofcomptoirs im Kreml gerichtet. Wir entleihen jenseitig Verzeichniß das Wesentlichste, aber mit Weglassung der mehrere Seiten füllenden Namen der Personen des Gefolges.

Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande. Se. königl. Hoheit Prinz Carl von Baiern. Se. königl. Hoheit Prinz Nikolaus August von Schweden. Se. königl. Hoheit Prinz Christian von Dänemark. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich von Württemberg. Ihre Hoheiten die Prinzen Alexander und Ludwig von Hessen. Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden. Se. Durchlaucht Prinz Nicolaus von Nassau. Se.

Durchlaucht Fürst Paul Esterhazy (Oesterreich). Graf v. Pory (Frankreich). Graf Granville (England). General Graf Broglia (Sardinien). Chevalier Galeota Herzog von Regina (beide Sicilien) u. s. w.

Dann folgen viele Gesandte, die bloß nach den Ländern, welche sie repräsentiren, benannt sind, als der Persisch-Türkisch-Bucharische Gesandte u. s. w., endlich die Fürsten der Kirgisen, Kalmucken, Muielmänner, Armenier, Grusier, Nigrellet, die Magnaten Polens, die Fürsten Czartoryski, Radziwill, Sangusko, Lodomerki, Sapieha, Poninski u. s. w., die Grafen Potoki, Mniszek, Rzewuski, Krański, Wotziski u. s. w. u. s. w. die persönlich huldigen werden.

Paris, 8 August. Der angenehmste Genuss, den sich jetzt ein Pariser bereiten kann, besteht darin, Paris zu verlassen. Die Witterung scheint sich seit einiger Zeit in den tollsten Excessen zu gefallen; denn nachdem wir einige Monate hindurch von der Sündfluth heimgesucht worden, werden wir jetzt von einer wahrhaft tropischen Hitze gebissen, geröstet und gebraten. Der Asphalt der Voitures ist weich und die Seine ist warm wie Bouillon. Paris ist in heißen Sommertagen geradezu unerträglich und die Fremden, die zum Erstenmale herkommen reisen schnell ab, nachdem sie im Schweiß ihres Angesichts gewissenhaft die Hauptmerkwürdigkeiten gesehen.

Der Krieg der Hauseigentümer mit den Miethsleuten dauert fort und veranlaßt oft sehr komische Scenen. So z. B. tritt vor Kurzem ein Hausherr zu seinem Miethsmann, einem bekannten Maler und sagt ihm, daß er sich genöthigt sehe, den Miethzins um 300 Franken zu erhöhen.

Ich wohne schon so lange bei Ihnen, antwortete der Künstler und meine Wohnung ist außerdem schon so theuer, daß ich Ihre Forderung unbillig finde.

Es sind mir bereits 600 Franken mehr geboten worden, bemerkte der Miethherr. Die Wohnung ist schon gemalt — Aber ich bin es ja, der sie gemalt hat, unterbrach ihn der Miethsmann. Soll ich die Verschönerung, die ich mit Ihren Zimmern vorgenommen, noch obendrein bezahlen? welche Ungerechtigkeit!

Der Hausherr suchte die Achseln. Nun, ich zahle nicht mehr! rief der Künstler. So werde ich über die Wohnung verfügen. Wie es Ihnen beliebt.

Der Hausherr empfahl sich. Einige Tage nach dieser Unterredung stellte sich eine Dame ein, welche die fragliche Wohnung miethen wollte. Sie trat in die Zimmer des Malers und fuhr mit einem Schrei des Entsetzens zurück. Da war keine Wand, auf welcher nicht ein Skelet oder ein Todtenkopf, oder irgend eine gepensterte Figur in Gallot's Manier angebracht gewesen wäre. Der Hausherr sah, daß er hier seinen Mann gefunden, bis sich in die Lippen und hat seitdem den Künstler nicht wieder behelligt.

Vielen Leuten aus der niedern Volksklasse hat die Ver-zweigung ein ganz einfaches Mittel eingegeben, theuere Wohnungen zu miethen. Da man nämlich erst nach Ablauf eines Quartals den Miethzins zahlt, so rechnen sie, wenn sie die neue Wohnung miethen, gar nicht mit ihrer Börse. Ist nun das Quartal verstrichen, so sagen sie ganz einfach, daß sie nicht zahlen können. Das giebt denn Prozesse, Pfändungen und Handel aller Art. Unmöglich kann dies Verhältniß zwischen Miethsleuten und Hausbesitzern noch länger so fortbestehen. Was aber wird geschehen können, um es zur Befriedigung bei-

Wie? was, Gesell? Da schwagest Du mir schönes Zeug vor! Weist denn der Vogel schon aus diesem Ton? Weiß Er, Gesell, daß ich auch ein Tulpenfreund bin, wenn ich gleich nicht zum Gartenbau- und Tulpenzucht-Verein gehöre? Und merk Er sich wohl: ein Mensch, der die Blumen nicht liebt, der liebt auch die Jugend nicht. — Das hat ein sehr geschickter vornehmer Mann einmal gesagt! Merk Er sich ferner, daß unter allen Blumen die Tulpe die schönste und vornehmste ist, und daß man von einer Tulpe sehr viel lernen kann, was ich ihm ein ander Mal erläutern werde!

Zum Henker mit Euren Tulpen, Meister! gebt mir lieber Mijntje! Wie? was? Du unglückseliges Menschenkind! sieh einmal hieher in diesen Blumen-faßten! Seit sieben Jahren erziehe und pflege ich hier ein paar ausgezeichnete Sorten von Tulpen, welche mit Mijntje alle meine Liebe theilen. Und da habe ich es endlich so weit gebracht, daß ich hier eine Tulpenart gezüchtet, wie sie noch gar nicht vorhanden ist, eine Tulpe mit Weiß, Rosa, Feuerroth und Gelb! eine Blume, welche Tag und Nacht der Gegenstand meiner Sorge, mein Trost, mein einziges Dichten und Trachten, mein Schatz, mein Vermögen, mein ...

Wah, Meister Rhenofer! Ihr seid ein Narr mit Euren Tulpen! Hol sie der Geier! Und Dich dazu, Du einfältiger Bauernstrolch! rief der Schuster in der höchsten Wuth. — Fort! aus meinem Hause, aus meinen Augen, Glender! und wag es niemals wieder, mir einen Fuß über die Schwelle zu setzen! Damit ergriß er den Schusterhammer und hätte ihn beinahe dem Andries an den Kopf geworfen; aber dieser flüchtete sich so schnell, daß er die Nachbarin über den Haufen warf, die vor der Thüre der Werkstatt gefauert und horchend durchs Schlüsselloch geblickt hatte.

Mijntje rührte sich bei diesem Austritte nicht; aber die Stickerin entsank ihren Händen, fiel auf ihre Kniee, ihr Köpfchen senkte sich und aus ihren Augen fiel eine Thräne, wie ein Thautropfen am Morgen aus einer Blüthe fällt.

Acht Tage waren seit diesem Austritte verlossen. Der arme Andries Pottenmacker hatte nicht mehr zu seinem ergrimnten Meister zurückzufehren gewagt, sondern sich eine Schlafstelle auf der Schusterherberge genommen und einweilen keine Arbeit bei einem andern Meister gesucht. Dagegen sah man ihn den ganzen Tag, vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht, um Meister Rhenofer's Haus herumschweifen, oder sich dem Fenster der Werkstatt gegenüber so auf die Straße stellen, daß er dem Schuster in die Bude schaute. Und da nun Mijntje ebenfalls vom frühen Morgen bis zum späten Abend hinter dem Vater in der Bude saß und stüde und gerade nach dem einzigen Fenster herauschautete, das auf die Straße ging, so mag man sich leicht denken, was der arme Andries damit bezweckte. Er sah Mijntje, und Mijntje blickte über des Vaters Schultern, der geistlich nicht aufschaute, herüber, und musterte die Vorübergehenden alle bis auf einen Einzigen, weil sie diesen nicht anblicken konnte, ohne daß ihr die Augen überließen.

Seit einigen Tagen hatte Andries einen Fremden bemerkt, der es ebenfalls auf die Bude des Schusters abgesehen zu haben schien, denn er ging jeden Tag wohl ein Duzend-mal dem Hause gegenüber auf und nieder, oder stellte sich wohl Viertelstunden lange von dem Hause auf und schaute durch das Fenster der Schusterbude. Der Fremde war ein großer, stattlicher Mann, reich, aber auffallend gekleidet und allem Anschein nach ein Engländer, weshalb er unserm Andries, der ein guter holländischer Patriot, noch um so mehr

ein Dorn im Auge war. Wenn wir recht unterrichtet, so war es ein Lord Hareswood, ein reicher Blumenfreund, der beinahe jedes Jahr um die Zeit der Tulpenblüthe nach Haarlem kam und seine Einkäufe machte. Andries konnte sich einer Neugier von Eisersucht nicht erwehren, als er diese häufigen Fensterparaden des Lords beobachtete, denn er glaubte zu bemerken, daß derselbe sich nur dann zeigte, wenn Mijntje auf die Straße herauschautete — was freilich beinahe den ganzen Tag geschah, so lange sie Dries um den Weg wußte. Noch mehr aber machte es Andries die Galle warm, daß er den Lord die Lognette gar nicht vom Auge wegbringen sah, so oft er nach dem Fenster der Schusterbude blickte, und daß er die Bedeutung der bewundernden und leidenschaftlichen Ausruufe nicht verstand, welche der Engländer alsdann hören ließ.

Eines Tages — er mag in den Annalen von Haarlem unvergessen sein — war Andries gleichsam im Himmel, denn der Meister Rhenofer war ausgegangen und Mijntje ganz allein zu Hause. Dries konnte daher zu ihr ans Fenster treten und wenigstens mit ihr Blicken wechseln, wo nicht sprechen, denn die alte Nachbarin machte sich in Höfchen zu schaffen und beobachtete das Mädchen durchs Fenster.

Während nun Andries so am Gitter des Budenfenters stand, klopfte ihm plötzlich Jemand derb auf die Schultern und weckte ihn aus seinen süßen Träumen. Es war der Engländer, der mit einer gewissen Herablassung und fremdartiger Betonung zu ihm sagte: Oho, mein junger Gesell! Ihr scheint zu sein gut Kenner! Ihr findet sie sehr schön, nicht wahr?

Andries war sehr ungehalten über diese Störung und noch entrüsteter über die Indiscretion des Lords, und drehte sich daher sehr mißmuthig um und warf dem Engländer einen finstern Blick zu, enthielt sich aber einer mürrischen Antwort, wenn der Lord war ein so stämmiger Bursche, daß er zwei Jungen wie Andries auf dem Butterbrod verzehrt hätte.

Nun! rief der Engländer und schüttelte ihn derb am Arme, — Ihr thut nicht antworten? thut Ihr nicht finden, daß sie ist die allerhübscheste?

Freilich, Mijntje, aber — Seht nur, wie sie ist gewachsen! so schlank, so zierlich! Und wie sie hat schöne Farbe! Das prächtige Roth steht ab so schön von der weißen Grund! Nicht wahr?

Sehr wahr, Mijntje, aber — Wie sie trägt schön ihr Kopf! Fürwahr, sie ist ein Schönheit, wie ich habe nicht gesehen viele in der ganzen Welt, und ich schmeichle mir, zu verstehen etwas von diesen Schönheiten!

Ja, ja, so ist es! stammelte Andries, dem es plötzlich ganz eng ums Herz wurde. Oho! ich beneide den Mann, welcher besitzt sie! Er muß sein sehr glücklich! Aber das Loos einmal ist geworfen: ich will haben sie, denn ich bin ganz verliebt in ihr, und sie soll werden mein!

Oho! nur gemacht, Mijntje! Da muß ich auch dabei sein! fuhr Andries auf; da habt Ihr es zuvor mit mir zu thun! Einerlei, ich werde haben ihr, koste es, was es will. Oho! nur stät! ich heiße Andries Pottenmacker, und ich sage, daß Ihr sie nicht bekommen werdet!

(Schluß folgt.)

der Par aufwird nicht er gen, die wissen, nische z um, da als blo daher je tern de jüngere Bühne Directo günstige geische Lockpeil herbei, zu werd einen D scheint a Ich sage Tenere gar kein Z eine bö schen de delt we Es wirt Es, da Directo Neue Guntien gab vor und ver wurde M Neue nen. 3 Jahren Beripre dem Ha gen we herbeiz gedacht telben T Taitan land a von W den De Theile platette gene, g Proia wädrn josph ist muß it maßen breiten s'enten I schritt, wird no Conten lich zu lich ein Jahre ist ihr nächste äuserit Glüd. jechebu Witw gefau und z verleb Roma die Lib inden produ ten w bellt i wird den 2 Blum den v wird. ein m Balle werde um da langt fiden Tage Soly tigte Ezen Auff ren i gemt Seit vät

erreicht. Graf v. England). Generalleota Herzog von nach den Ländern, der Perfsich-Tür die Fürsten der nienier, Gruster, die Czartoryski, Boninski u. i. w. ranski, Wodzki den

Genuß, den sich Paris zu verlas- Zeit in den tollsten Monate hindurch den wir jetzt von siet und gebiraten. Seine ist warm merlagen geradeu malle herkommen ihres Angesichts

den Miethsteuten Scenen. So z. B. iethsmann, einem genöthigt sehe, den n, antwortete der schon so theuer, geboten worden, schon gemalt — at, unierbrach inh g, die ich mit Ihren hlen? welche Unge-

lünftler. ligen.

ng stellte sich eine ischen wollte. Sie t einem Schrei des e welcher nicht ein e gepenferhabe esen wäre. Der funden, bis sich in t wieder behelligt. sklaffe hat die Ver- ben, theuere Woh- nach Ablauf eines ie, wenn sie die er Börse. Ist nun infach, daß sie nicht Pfändungen und Verhältnis zwischen er so fortbestehen. Befriedigung bei-

Lord Hareswood, Tulpenblüthe nach egung von Eisze- obachtete, denn er uf die Straße he- ie Dries um den er den Lord die ter der Schuster- stlichen Ausrufe

lich sein — war gen und Mijnje D wenigstens mit h in Höfchen zu

ofte ihm plötzlich g. Es war der g zu ihm sagte: et sie sehr schön,

ter über die In- dem Engländer n der Lord war Butterbrod ver-

that nicht ant-

at schöne Farbe!

h habe nicht ge- was von diesen

Herz wurde. klich! Aber das in ihr, und sie ndries auf; da

Ihr sie nicht be- (Schluß folgt.)

der Parteien zu ändern? Das ist eine Frage, die sich hier Jeder aufwirft aber Niemand beantworten kann.

Der neue Director des Odeontheaters ist noch immer nicht ernannt. Charles de Rouyat scheint vor den Bedingungen, die ihm die Regierung macht, zurückzuschrecken. Sie wissen, daß die Regierung dieses Theater, als die zweite klaf- sische Bühne Frankreichs, bedeutend subventionirt. Sie will nun, daß es in Zukunft eine wahre Kunstanstalt sei und nicht als bloße Finanzspeculation betrachtet werde; sie unterläßt daher jetzt den Directoren des Odeon, einzelnen beliebigen Dich- tern besondere Vortheile zu gewähren und auf diese Weise jüngere Talente zu verdrängen oder ihnen den Weg zu dieser Bühne zu erschweren. So hat z. B. der eben abgetretene Director Royer mit Bonnard besondere, für diesen Dichter sehr günstige Verträge geschlossen. Das soll künftig nicht mehr geschehen. Mit dieser Maßregel schwindet aber eine große Lockspeise für die Directoren und man drängt sich nicht mehr vorbei, um an die Spitze des zweiten Theatre francais gestellt zu werden.

Die große Oper ist in sehr arger Verlegenheit. Sie sucht einen Tenor, aber sie findet keinen. Wie die Race der Mopse scheint auch das Geschlecht der wahren Tenore ausgestorben. Ich sage: der wahren Tenore; denn an solchen, die sich für Tenore ausgeben, aber entweder eine Baritonstimme, oder gar keine Stimme haben, ist durchaus kein Mangel.

In der literarischen Welt häufen sich die Prozesse auf eine höchst auffallende Weise. Morgen wird der Prozess zwischen dem Redacteur der Revue und Jules Lecointe verhan- delt werden. Man ist auf den Ausgang desselben sehr gespannt. Es wird wohl bei dieser Gelegenheit Marbachs aufgedeckt werden, das besser nicht verpöblicht bliebe. Ein Prozess, den der Director des italienischen Theaters gegen die Redaction der Revue Franco-Italienne anhängig gemacht, ist gestern zu Gunsten der Angeklagten entschieden worden. Der Director gab vor, in der erwähnten Zeitschrift beleidigt worden zu sein und verlangte gegen tausend Franken Ehrenschädigung. Er wurde aber abgewiesen und in die Kosten verurtheilt.

Auch Alphonse Karr und Herr Buloz, Herausgeber der Revue des deux Mondes werden nächstens vor Gericht erschei- nen. Der Verfasser der Wespen hat nämlich vor mehreren Jahren einen Roman für die Revue versprochen und bisher sein Versprechen nicht erfüllt. Hr. Buloz will, daß der Autor von dem Handesgericht zur Entlieferung des Manuscriptes gezwun- gen werde. Die Justiz soll also die Nasen bei den Haaren herbeiziehen. Da ich nun der „Revue des deux Mondes“ gedacht, so sei hier noch erwähnt, daß die jüngste Nummer der- selben die Fortsetzung der Artikel über Deutschland von H. René Taillandier bringt. Man hat ihm auf seiner Reise durch Deutsch- land allerlei Notizen in die Tasche gesteckt und der Professor von Montpellier bringt nun seinen Notizenkram zu Markte. Im ersten Theile seines Artikels hat er aus mancherlei Grün- den Oesterreich auf Kosten Preußens beweihräuchert; in diesem Theile reißt er viele unserer besten Denker herunter und setzt den plattesten Vieracten diese Vorberfränge auf. Der edle, gedie- gene, gefahrenreiche Molechott, der eine wahrhaft classische Prosa schreibt, ist ihm nur ein enthusiastischer Whrasenmacher, während ihm der wässrige Moris Garri-er ein großer Philoso- ph ist. Taillandier gleicht dem Geist, den er begreift. Man muß übrigens sagen, daß die Franzosen, die sich nur einiger- maßen mit deutscher Literatur und Wissenschaft abgeben, den breiten Tintenergüssen Taillandiers gar keine Aufmerksamkeit schenken.

Das „Ath-naeum Francais“, eine literarische Wochen- schrift, deren ich in diesen Blättern erst vor Kurzem erwähnt, wird nächstens zu erscheinen aufhören. Es wird mit der „Revue Contemporaine“ verschmolzen werden, um mit ihr gemeinschaft- lich zu sterben. Die „Revue Contemporaine“ war ursprüng- lich ein Organ der legitimistischen Partei, ist aber seit einem Jahre zur jetzigen Regierung übergegangen. Trotzdem aber ist ihr kein langes Leben zugesichert und es heißt, daß sie nächstens das Zeitliche segnen wird.

Die „Librairie Nouvelle“ macht mit ihrem System der äußersten Billigkeit — einen Franken per Band — sehr viel Glück. Sie hat im Laufe des vorigen Jahres nicht weniger als sechshunderttausend Bände abgesetzt. So eben hat sie von der Witwe Balzac das Verlagsrecht der Balzac'schen Schriften gekauft und wird dieselben in vierzig Bänden erscheinen lassen und zwar mit vielen erläuternden Noten und Ergänzungen versehen, die sich in den hinterlassenen Papieren des genialen Romanistschreibers vorgefunden. Ich bin fest überzeugt, daß die Librairie Nouvelle bei diesem Unternehmen ihre Rechnung finden wird.

Nächsten Donnerstag wird im Pro Catalan ein großes prachtvolles Fest stattfinden. Dieser in der That reizende Garten wird dann von zweihundertundfünfzigtausend Lichtern er- hellt sein. Das für ein großes Ballet eingerichtete Theater wird aus Bäumen, Gebüsch und Gestirnen bestehen und den Vorhang zu diesem duftenden Theater wird ein riesiger Blumenkorb bilden, der beim Beginn jeder Scene in den Bos- den verschwinden und am Ende derselben wieder empor steigen wird. Das wird wohl der größte Blumenkorb sein, den je ein menschliches Auge geschaut hat. Nach dem Schluß des Ballets wird das ganze Theater von bunten Flammen verzehet werden. Sie sehen, zu welchen Mitteln man jetzt greifen muß, um das blaßirte Pariser Publikum anzuziehen.

Urad. Vorigen Samstag am 9. d. M., 8 Uhr Abends, langte Sr. Hochgeboren der k. k. Herr Statthaltereivize-Prä- sident Herman Graf Zichy hier an, und setzte am andern Tage Morgens seine Reise nach Madna fort, worauf er die bei Solymos und Saderlak ausgeführten Marosdurchschnitte besich- tigte und sich sodann der Maros entlang nach Pecska und Szemlak begab.

Wir haben schon Gelegenheit gehabt auf den Aufschwung hinzudeuten, den unsere Stadt in den letzten Jah- ren in materieller Beziehung in wahrhaft überraschender Weise gemacht. Mit wahrhafter Freude sehen wir nun, wie von Seite unseres verehrten Herrn Bürgermeisters Adam Hor- vath Alles aufgebothen wird, daß auch der geistige Fort-

schrift hinter dem materiellen nicht zu weit zurückbleibe; vor- züglich waren es unsere sehr im Augen gelegenen Unterrichts- Anstalten, welche die Aufmerksamkeit des Herrn Bürgermeis- ters in Anspruch nahmen und welche ihn veranlaßten, bedeu- tende Reformen im Sinne der Schulvorschriften mit denselben vorzunehmen, bei welchem lobenswerthen Streben der hoch- geachtete emeritirte Bürgermeister und Localschul-Director, Herr Dominik Heim mit unermüdetem Eifer und reger Liebe zur Sache sich betheiligte. Vor Allem wurde mit der städt. Normal- und Mädchenschule begonnen, an Beiden für befähigtere, ihrer Aufgabe gewachsene Lehrkräfte gesorgt und die erstere noch mit einer vierten Classe vermehrt. Wie er- folgreich die eingeführten Verbesserungen für die beiden Schu- len waren, bewiesen die in den letzten Tagen abgehaltenen öf- fentlichen Prüfungen, welche — wenn man die verhältnismä- ßig kurze Zeit der Regeneration dieser Schulen in Betracht zieht — ein wahrhaft befriedigendes Resultat erzielten und der Hoffnung Raum lassen, daß beide Schulen für die Zukunft noch viel Ersprießliches und Segenvolles leisten werden, und es verdient demnach auch der Fleiß und die Berufstreue, mit welchen das Lehrpersonal der beiden Schulen seiner schwieri- gen Aufgabe zu entspreche suchte, lobend anerkannt zu wer- den. Bei dieser Gelegenheit mag auch der städtischen Zeichnungs- schule Erwähnung geschehen, welche in der Person des Herrn Peter Nagy, einen eben so geschickten, als seinem Beruf treu ergebenen Lehrer besitzt und welche bereits Resultate er- zielt, wie sie nur von wenigen ähnlichen Schulen in Provinz- städten erzielt werden dürften.

Auch die ihr. Cultusgemeinde macht unter ihrem allge- mein geachteten Vorstande Herrn J. Deutsch bedeutende An- strengungen zur Hebung und Förderung ihres Schulwesens. So soll die unter der energischen und umsichtigen Leitung des als gelehrten Schriftstellers und ausgezeichneten Schulmannes rühmlichst bekannten dirigirenden Seniors und Rectors Herrn Lazar Kreinfa stehende Real-Hauptschule nicht nur eine Erweiterung durch eine neue Klasse erhalten, sondern es sollen auch in der innern Organisation erspriessliche zweckmä- ßige Reformen vorgenommen werden, wodurch die beinahe 3 Decennien wirkende im ganzen Großwardeiner Verwaltungsrath rühmlichst bekannte ihr. Realschule an besonderer Bedeu- tung gewinnen dürfte. Ebenso wird auch die jüngst organi- sirtene Mädchenschule mit neuen Lehrkräften besetzt, von de- nen man sich das Beste für das Gedeihen dieser Anstalt ver- spricht.

Es mehren sich die Zeichen und Wunder am Him- mel unserer friedlichen Stadt; nicht das wieder ein neuer Kom- met in der Gestalt eines Papierballons am sternenhellen Him- mel Arads sichtbar geworden wäre; ein größeres, nie geahn- tes Wunder ist geschehen. Stumer, der berühmte Pyro- techniker aus Wien, dessen Name seit einigen Menschenaltern mit Regen, Wind und Wetter identisch ist, und der seine mit Recht berühmt gewordenen Feuerwerke in der Regel zwanzig Mal ankündigt, muß, um mit Gewisheit darauf zu rechnen, daß es am einundzwanzigsten Mal erst recht regnet; dieser Stumer kommt nach Arad, kündigt ein Feuerwerk an und das Niedergewitter geschieht, es wird richtig abgebrannt. Was es dieses Wunder, oder was wahrscheinlicher, der große Ruf Stumers, genug, das Publikum strömte in Massen herbei, und nahm, wie dies nicht anders zu erwarten war, das Feuerwerk mit vielem Beifall auf, nur fand man die ganze Production zu kurz, und den gehegten Erwartungen nach auch zu wenig groß- artig. Das Letztere läßt sich aber sichtlich damit erklären, daß das Stadtwaldchen Herrn Stumer die einzige passende Räumlichkeit zum Abbrennen eines Feuerwerkes both, welche aber derart beschränkt und reich an örtlichen Hindernissen ist, daß ihm die Aufstellung einer großen Front unmöglich war. Wie wir aber hören, wird Herr Stumer einem mehrfach aus- gesprochenen Wunsche genügen und noch ein Feuerwerk ab- brennen, das bei ermäßigten Eintrittspreisen, mehrere und größere Placen enthalten wird, und von de- ssen Reinertragniß ein Theil einem wohlthätigen Zweck zuge- führt werden soll. Auch wird dafür gesorgt werden, daß bei dem Einnehmen der Plätze keine Unzufornlichkeiten mehr vor- fallen werden. Es ist somit von Seite des berühmten Feuer- werkers Alles gethan, um sich die Zufriedenheit Aller zu erwerben.

Es war im Jahre 1836, so schreibt Herr Gämmerler in seiner Brochüre „Director Carl“ als eines Tages ein Herr in sein (Carl) Arbeitszimmer eintrat und ihn den Antrag auf einige Gastvorstellungen machte. Carl bemerkte, daß die Zeit gerade nicht günstig dafür sei und fragte im Verlaufe des Ge- spräches, in welchem Fache der Fremde spiele. „Die Affen,“ antwortete dieser. „Oh! deren haben wir ohnehin in Wien genug,“ meinte Carl und wollte abbrechen. Der Fremde er- wiederte mit einer stummen und doch sehr beredten Bewegung, er fragte sich mit dem Fuß hinter den Ohren. Man kann sich das Erstaunen Carls denken. Er ließ den Fremden nicht mehr aus und Herr Klischnigg — denn dieser war es — spielte über hundert Male nach einander bei stets vollen Häusern.

Es war dies sein erstes Auftreten in Wien, wo er die größten Triumphe feierte. Dieser große Mimiker befindet sich nun in unserer Mitte und wird noch heute und morgen aufzutreten. Die Parthie in „der Stumme und sein Affe“ die er heute spielt, gehört zu seinen vorzüglichsten. Seine Gelenk- heit, seine Mimik geht in das Unglaubliche, sowie seine Ster- bescene das Großartigste ist, was in einem solchen Genre noch gesehen wurde.

(Eingefendet.) Seit einigen Tagen weilt Frau Josefa Bach er aus Wien zu dem Zweck in unserer Mitte, um junge Mädchen wie erwachsene Damen im Zuschneiden, Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidermachen überhaupt gegen ein billiges Honorar zu unterrichten. Die Methode der Frau B a c h e r ist durch ein k. k. Privilegium geschützt und ist dieselbe mit den ausgezeichnetsten Zeugnissen höchst achtbarer Familien aus verschiedenen Städten versehen. Der Einfender glaubt sonach den hochgeehrten Damen einen Dienst zu erwei- sen, wenn er sie auf die genannte Frau und ihre unvergleich- liche Methode aufmerksam macht. Frau B a c h e r wohnt auf dem Hauptplatz, im Tunner'schen Hause Nr. 8, im 2. Stock.

Der Sklavenhandel — so lesen wir im „Newyork Journal of Commerce“ — wird von Newyork aus fortwährend in größerem Maßstabe betrieben, als sich die Meisten wohl träumen lassen. Die Thatsache ist constatirt, und dennoch sind die Beamten der Ver. Staaten nur selten im Stande einzu- schreiben. Denn gewöhnlich ändert der Sklavenhändler, wenn er nur erst auf offener See ist, seinen Kurs, wechselt Cargo und Papiere, und ist nicht mehr zur Hast zu bringen. Die Beförderung weiß, daß vor einigen Wochen ein Fahrzeug um 1500 Dollars gekauft, in einen Schooner umgetafelt wurde und unter dem Commando eines Capitains auslief, der erst vor Kurzem in Philadelphia überführt worden war, sich am Sla- venhandel betheiligte zu haben. Und doch fehlten die Beweise das Auslaufen zu verhindern. Von den Amerikanern selbst betheiligten sich nur Wenige an diesem schandlichen Handel desto mehr Ausländer, und unter diesen zumeist Portugiesen, die das Geschäft so geschickt zu betreiben wissen, daß im vergangenen Jahre nur ein einziger Fall vorgekommen ist, daß ein Sklaven- schiff als solches verurtheilt werden konnte. Es ist nicht lange her, daß, der brittische Generalconsul in Cuba, Mr. Craw- ford, die Aufmerksamkeit des englischen Gesandten, Mr. Crampton, auf die notorische Ausrüstung von Sklavenschiffen in Newyork, Neworleans, und andere Häfen der Union lenkte aber alles das hat nichts gerührt. Die Fahrzeuge sind gewöhnlich von mittlerer Größe, kosten nicht mehr als 5000 oder höchstens 7000 Dollars und sind dazu bestimmt gestört zu werden, wenn sie eine Reise nach Afrika und zurück glücklich zurückgelegt haben. Der große Profit läßt diesen Verlust ver- schmerzen. In Afrika bekommt man nämlich Neger um 10 bis 40 Doll. pr. Stück, die in Amerika mit 300 bis 800 Dollars bezahlt werden, so daß eine Ladung von 500 Schwarzen, die jeder zu 30 Dollars eingekauft, zusammen 15,000 Dollars kosteten, dem Händler, wenn sie durchschnittlich bloß zu 400 Doll. per St. verkauft, nach Befreiung aller Auslagen, ihm noch immer einen Gewinn von 170,000 bis 180,000 Dollars bringen. Um so großen Profits wegen wagen die Händler gerne ihr Geld, zumal sie mit allen Schlichen, dem Geetze eine Nase zu drehen, wohl vertraut sind. So führen sie in neuerer Zeit, nur um ein Beispiel ihrer Verschmittheit zu geben, keine eisernen Handschellen für die heimzubringenden Sklaven auf der Reise mit sich, was sonst jeder Sklavenhändler gethan hatte, und wodurch das Sklavenschiff sich den unterfuchenden Beamten als solches zu erkennen gab, sondern sie haben andere unverfänglich aussehende Apparate und laden unter Anderem gewöhnlich eine große Anzahl kleiner Eisennägel mit auswärts- gebogenen Spizen, die in den Zweck haben, bei einer etwaigen Empörung der Schwarzen maßweise auf's Deck ausgestreut zu werden, so daß die barfüßigen Neger sich die Sohlen zerle- sen und ihren Herren nicht mehr zu Leibe kommen können. Gegen diese und ähnliche teuflische Kriffe vermag das Geetz in Newyork, wo übrigens die Advokaten sich für Geld zu Allem hergeben, so viel wie Nichts. In seltenen Fällen kommt es zum Prozess, in den allersehrsten zu einer Verurtheilung.

Handelsnotizen.

Pecska, 11. August. Die Getreidezufuhren haben in den jüngsten acht Tagen zugenommen. An faulstigen Spe- culanten fehlt es sowohl hier als auch im Banat nicht. Der Einfluß der Getreidebörsen in Wien und Pest, hinsichtlich der weichen Tendenz, wurde an unserem, so wie an den be- nachbarten Handelsplätzen sehr fühlbar.

Weizen sowohl ungarischer als Banater ist in Per- jamos seit vorgestern mit 36kr. pr. Megen im Preise gesun- ken, und auch zu dem bestehenden Preise von fl. 5—5 1/2 wur- den bloß einige hundert Megen aus dem Markte genommen.

Korn schöne Waare wurde in kleinen Partien zu fl. 2 1/2—3, verkauft.

Halsfrucht, von der bedeutende Borräthe angehäuft sind, findet schwer Absatz, und wird mit fl. 2 1/4—3 vergebens angeboten.

Hafser war schwach gesucht, und wurde nur für Local- gebrauch a fl. 12 kr. umgesetzt.

Rufuruz fand kaum für einige hundert Megen zu fl. 2 Abnehmer.

Nur Gerste wird stark gesucht, und der Verkehr in diesem Artikel ist äußerst lebhaft. Es wurden sowohl für den örtlichen Bedarf als auch für Banat Verträge wegen bedeu- tenden Lieferungen geschlossen. Mehrere tausend Megen, die ver- tragsmäßig im Laufe der Monate September und October ab- geliefert werden sollen, wurden mit fl. 2 1/4—1/2 pr. Megen contrahirt.

Im Allgemeinen sind die Zufuhren noch schwach, und werden die Getreidepreise, welche bereits ziemlich gefallen sind, ohne Zweifel noch mehr sinken, sobald unser Platz mehr besah- ren werden wird.

Arader Geschäftsbericht. (13 August.)

Im Laufe dieser Woche hatte sich im Getreidegeschäfte eine sanftere Stimmung bemerkbar gemacht, was wohl den niederen Notirungen von Oben zugeschrieben werden mag.

An dem gestrigen Neu-Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren, namentlich im Weizen stark vertreten; der Verkehr war jedoch im Allgemeinen sehr gering und erst am Schluß des Marktes wurde von Müllern in kleinen Par- thien Prima-Weizen a fl. 5—5 1/2 kr., Mittelwaare a fl. 4 2/4 kr. gekauft, das Meiste jedoch zurückgeführt.

Von Korn wurden einige Köstchen a fl. 2 3/4 kr. vom Markte genommen.

Gerste erhält sich fest im Preise, und werden nicht unbedeutende Parthien a fl. 1 48 kr. umgekehrt. Effectiver Futuruz wird von Brandweinerzeugern stark gesucht, und werden die bereits zusammengehörmolzenen Vorräthe auf fl. 2 6 kr. gehalten. Von neuer Waare wurde noch nichts contrahirt. In Spiritus wurde etwas von Arrendatoren a 34 fr. — 34 1/2 fr. pr. Grad, und Treber a fl. 14 pr. Eimer mit Gebinde loco hier gekauft. Die Frachtpreise stellen sich gegenwärtig von hier nach Groß-Wardein a 48 fr., nach Klausenburg a fl. 2 20—24 fr., nach Temeswar a 20 fr., nach Siegedin a 36 fr. pr. Achse.

Diner Lotto-Ziehung vom 9. August 1856  
1 57 87 77 18  
Nächsten Freitag den 15. ist die letzte Einlage.

Wiener Wechsel-Cours vom 11. August 1856. Augsburg, für 100 Gulden Current 102 1/2 Hamburg, für 100 Mark Banco 75 1/2 London, (lang) für 1 Pfd. Sterling 102 1/2 Paris, für 300 Franken 119 3/8 Kaiserl. Münz-Dufaten 7 1/2 pCt.agio.

Cours der Wiener Staatspapiere vom 11. August 1856.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 1/2% 84 3/16 a. d. Nat. Anl. " 5 1/2% 85 5/8 Darlehen mit Verlosung vom J. 1854, für 100 fl. 107 Grundentlastungs-Obligat. von anderen Kronl. 81 1/2 Bank-Actien pr. Stück 1099 Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 285 3/4 Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 pCt. eingezahlt) per Stück 382 1/4 Actien der österr. Don-Dampfschiff. zu 500 fl. 594

Maros-Wasserstand.

Den 10. und 11. August 1856 1 Schuh ober Null. — Den 12. und 13. 6 Zoll unter Null.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: G. Conged, Eisenbahn-Ingenieur, v. Miskolc. — J. E. Kasl, k. k. Ober-Staatsanwalt, v. Großwardein. — J. Werner, Schenkbändler, v. Pest. — Ph. Strainka, Fruchtbändler, v. Siegedin. — J. Strainka, Privatier, v. St. Louis. — M. Waringer, Großhandlungsreisender, v. Wien. — J. Salamonowitsch, Kaufmann, v. Belgrad. — A. Euzer, k. k. Hof-Jeuereimer, v. Wien. — A. Ede, k. k. Stütz, Eisenbahn-Ingenieur, v. Miskolc. — K. Schabert, Kaufmann, v. Wien. — G. Stodert, A. Detsch, Ingenieur, v. Miskolc. — J. Magyar, Kaufmann, v. Temeswar. — J. Stein, Pächter, k. k. Diner, Gastwirth, v. Deba.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: G. Degre, Notar, Simon Sándor, Oekonom, v. Maros. — J. Bodi, Pächter, v. Szajmos. — E. Kohn, Pächter, v. Binoesd. — J. Sigmund, Producentenbändler, v. Temeswar. — J. Frimman, Lehrer, Sittb. — G. Kovács, Schauspieler, v. Felső. — J. G. Mladina, Schüler, v. Vindob.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: D. Niura, Oekonom, v. Soula. — J. v. Concord, Oekonom, v. Dombegyháza. — A. Heimann, Arentator, v. Gafka. — J. Káp, Oekonom, v. Dombratoss.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: W. Neufabtl, Privatier, v. Poltere. — J. Balla, k. k. Oberlieutenant, v. Sonnenberg, Besteller, v. Pest. — M. B. Wald, Besteller, v. Preßburg. — S. Leitner, Schneidermeister, v. Wien. — A. Anoa, Oekonom, v. Kerüllös.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: G. Bianchi, Kaufmann, v. Pest. — J. Kohn, Kaufmann, v. Gserm. — A. Großbändler, v. Nagolaf. — J. Richardsko, Brauweinbrenner, v. Kadlois.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren Kaufleute: B. Weiss, v. Nag St. Peter. — J. Szeged, v. Altv. — A. Groß, v. Kömlaf.

„Im Meistroticschen Gasthause.“

Die Herren: J. Szeged, Handelsmann, v. Siegedin. — E. Szeged, Kaufmann, v. Meidbeges. — J. Jovanovitsch, Handelsmann, v. Pasarova.

Ämtliche Anzeigen.

Nr. 14058.

778-133

Arveresi hirtetés.

A es. kir. országos pénzügyi igazgatóság Nagyváradi osztálya rendelkezésből Békés-Csanád megyében fekvő, az Arad-Modenai Állami uradalomhoz tartozó, alább megnevezett puszták, szántó és rét-földek, nagyobb és kisebb öszletekben, 1856-ik év September 1-étől kezdve, egy évre Pécskán az ottani es. kir. kincstári tisztartásági hivatal iróházába f. év Augustus 22-én és reá következő napokban tartandó árverés útján haszonbérbe adódnak, és pedig a következő osztályokban.

Egy évre

folyó év September 1-től kezdve. A megyesi pusztából 11 számu 751 holdal 12 .. 580 11 .. 787 763/4 12 .. 744 703/4 13 .. 170 197/4 14 .. 452 1025/4 15 .. 477 175/4 16 .. 367 925/4

Bánatpénzül minden holdtól 30 pk. hármiocz pengő krajezár állapították meg.

A szóbeli árverés mellett írásbeli ajánlatok is elfogadodnak, a melyekre nézve következő határozatok szolgálnak zsinormértékül.

a) A 15 kros bélyegiven írt ajánlatoknak, a 4-ik pont határozatának megfelelő bánatpénzzel, avagy már valamely kincstári pénztárnál megtörtént befizetésről szóló bizonyítvánnyal ellátva köl lenni.

b) Az írásbeli ajánlatoknál mindeki, a ki egyébként nem ösmerős, köteles vagyonbeli tehetőségéről és ismert tiszta jelleméről szóló hatóságai bizonyítványt az írásbeli ajánlatokhoz csatolni.

c) Minden írásbeli ajánlatoknál világosan kitétetődjék, hogy az ajánló az árverési és szerződési feltételeknek magát föltétlenül alá veti, hogy a tett ajánlata ötet visszavonhatlaun kötelezi, hogy ezen nyilatkozata ugyanazon törvényes erővel bír, mintha a nevezett feltételeket aláírta volna.

d) Az illy modorban szerkezett írásbeli ajánlatok az árverést megelőző három nap előtt az aradi es. k. kerületi pénzügyi igazgatóságnál és legközelebbben az első árverési napot megelőző előestvén az árverést vezénylő es. kir. hivatalnoknál bepecsételve ezen czim alatt: „Ajánlat a Kovácsnézi pusztára ...“-ik számu osztály haszonbérletére“ térítvény mellett benyújtandók.

e) Azon ajánlatok, melyeknél a fent érintett föltételek egyike vagy másika hiányzik, tekintetbe nem vétetnek, hanem egyszerűen félretétetnek.

Az árverés részletes föltételei a következők:

1. Az árverés napján mindenk előtt a szerződés föltételei fölolvastatnak, annakutána az árveréshez megjelentek egyenként előszóllítatnak és megvizsgáltatik, valjon a megjelentek a következő pontokban kitett tulajdonokkal felvannak e ruházva, nem lévén akadály, a bánatpénz az árverelőktől beszedetik, és azoknak, kiknek vagyon viszonyaik nem elége ösmeretesek, fölszóllítatnak a biztosíték föltételei képességük kimutatására.

2. Azok, kik a bánatpénzt le nem fizetik, kik az árverés előtt elég biztosítékot kimutatni nem képesek, kik fénylő eljárás alatt vannak, kik csőd alatt állanak, kik azelőtt valamely kincstári haszonbérnél adósak maradtak, és föllök a tartozás csak kényszerítő módon szedethetett be, vagy a kik a hátralékok megfizetése elmulasztásáért a haszonbérletől eltávolítottak, az árveréshez nem bocsájtatnak.

3. Az özvegyek ugyan általában az árverésből nem rekesztettek ki, de ha kis korú gyermekeik vannak, kötelesek az illető gyámhatóság által kiadott hivatalos bizonyítvánnyal kimutatni, hogy ök elegendő és olly módon vagyon birtokába vannak, amelly föltét a gyámoltak beleszóllása nélkül rendelkezhetnek.

4. A följebb megálapított bánatpénz, nem csak készpénzben, hanem az átadóra szóló és kamatszelvevény ellátott, a törzsde folyamához (Bör-

senkours) mért állam kötvényekben is fogadtatik el.

5. Az árverésjegyzőkönyvnek aláírása a legfőbb ígérete nézve azonnal kötelezőerővel bír, a pénzügyigazgatóságra nézve pedig csak az árverésjegyzőkönyvnek bekövetkezettét illetőleg, az annak alapján a legfőbb ígérettel kötött szerződés jóváhagyása után.

6. Az árverésjegyzőkönyv berekesztése után útiolagos ajánlatok nem fogadódnak el.

7. Ha a haszonbérli nős, tartozik a haszonbérli szerződést a neje is aláírni, és a haszonbérli szerződés föltételei teljesítésére magát férjével, közösen lekötelenzi.

Ataljánban, ha ketten vagy többen öszveálva, közösen bérletnek, tartoznak magokat a szerződés föltételei pontos megtartására egymásért lekötelenzi, és ezen esetben az állami kormány ellenében egyet magoközül föltalalmazni, akivel egyedül minden, a haszonbérlettel illető tárgyalások kizárólag elintéztethetnek.

8. Az árverelőnek nem lesz jogok az előttek fölolvastott szerződési föltételekben bármely változást követelni, hanem köteleztetnek magokat a megálapított föltételekhez tökéletesen alkalmazni.

9. Az árverésjegyzőkönyv megterjesztése után, a legfőbb ígéret köteles legfölsőbb egy hó lefolyása alatt a szerződést rendesen megkötni, és a biztosítékot letenni.

A legfőbb ígérek egyaránt a velök kötött haszonbérli szerződésnek föntartása föllít azon esetre is biztosítottak, ha az általuk haszonbérbe vett részletek netalán eladotának.

A legfölsőbb gérv által befizetett bánatpénz, a biztosíték letételeig megtartatik.

A többi árverelők bánatpénze pedig minygyárt az árverés befejezése után tulajdonosának vissza adódik.

A szerződésföltételek az országos pénzügyigazgatóság nagyváradi osztályánál, a pécskai uradalmi tisztartásánál, a megyesi ispányi hivatalnál, továbbá a es. kir. kerületi pénzügyi igazgatóságoknál Aradon, Debreczenben, Szathmáron, minden es. kir. adóhivatalnál, a nagyváradi kormányterületébe, és a pesti es. kir. kerületi pénzügyigazgatóságnál megtekinthetők.

Kelt Aradon Augustus 10. 1856.

licitations-Kundmachung.

Auf Anordnung der k. k. Finanz-Landes-Direction, Abtheilung in Großwardein, werden auf nachbenannten, im Békés-Csanád Comitate gelegenen, zur Arad Modenauer Staatsherrschafft gehörigen Prädien, Aeder, und Wiesenstücke in kleineren und größeren Complexen vom 1. September 1856 angefangen, auf ein Jahr, am 22. August 1. J. und den darauf folgenden Tagen, im Wege der zu Pécska in der dortigen k. k. Gaal-Verwaltungs-Gaulei abgehaltenen und stets 9 Uhr Vormittags beginnenden Licitation in Pacht überlassen werden.

Auf 1 Jahr.

Vom 1. September 1. J. angefangen.

Des Prädiums Mezes Nr. 11 mit 751 Sochen 12 .. 580 Banegyes 11 .. 787 763/4 12 .. 744 703/4 13 .. 170 197/4 14 .. 452 1025/4 15 .. 477 175/4 16 .. 367 925/4

Das Neugeld wird mit 30 fr. Dreißig Kreuzer C. M. zu Joch festgesetzt.

Nebst der mündlichen Licitation werden auch schriftliche Anbote zugelassen, rüchthich welcher nachfolgende Bestimmungen zur Richtschnur zu dienen haben.

a) Der schriftliche Anbot muß auf 15 fr. Stempel, mit dem entsprechenden in Gemäßheit der Bestimmung des Paragraphen 4. zu erlegenden Neugelde oder einem Certificate über die gegebene Einlage versehen bei einer Alerarial-Cassa versehen sein.

b) Jeder, der einen schriftlichen Anbot macht, hat, wenn er nicht sonst bekannt ist, von der dazu berufenen Behörde die Beglaubigung, daß er im ausreichenden Vermögensstande, und von bekannter Redlichkeit sei, seinen schriftlichen Offerte beizulegen.

c) Jeder schriftliche Anbot muß die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Offertent den Licitations- und Pachtbedingungen unbedingt, daß sein Anbot ihm unwiderrüchlich binde, und daß diese Erklärung ganz dieselbe Rechtswirkung habe, als ob er die genannten Bedingungen unerrüchlich hätte.

d) Die so gearteten schriftlichen Anbote können 3 Tage vor der Licitation bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad, und müßen spätestens am Vorabend des ersten Licitationstages dem Licitations-Vorsteher vorzulegen, und unter der Bezeichnung „Anbot für die Pachtung der Parcellen-Nr. ... des Prädiums Kovácsnézi“, gegen Neuzers eingereicht werden.

e) Offerte, bei welchen eine oder die andere der vorerwähnten Bedingungen mangelt, werden nicht berücksichtigt, sondern einfach beifügt.

Die weiteren irücklichen Licitations-Bedingnisse sind: 1. Am Tage der Versteigerung werden vor Allen die Pachtbedingungen vorgelesen und sodann die dazu Ertheilenden einzeln vorgelesen, und unterzucht, ob dieselben die, im nächstfolgenden Punkte angeführten, zur Versteigerung erforderlichen Eigenschaften haben. Kommen keine Mängel vor, so wird von den Licitanten das Neugeld abgenommen, und werden jene, deren Vermögens-Verhältnisse nicht schon bekannt sind, aufgefordert, ihre Befähigung zur Cautionleistung auszuweisen.

2. Jene, die das Neugeld nicht erlegen, die vor Beginn der Licitation keine hinlänglich, und amendebare Caution ausweisen die unter präferirlichen Verfahren stehen, die sich unter Cetera befinden, die früher in einem Alerarial-Pachte rüchthich geblieben sind, und der Mangel von ihm nur mit Zwangsmittel eingehoben werden könnte, oder die wegen Mängel sogar aus der Pachtung entfernt werden müßten, werden zur Theilnahme an der Licitation nicht zugelassen.

3. Wittwen sind im Allgemeinen von der Pachtung nicht ausgeschlossen, wenn sie aber minderjährige Kinder haben, müßen sie sich mit schriftlicher Beglaubigung der betreffenden Pachtbehörde ausweisen, daß sie ein hinlänglich eigenes, und solches Vermögen besitzen, worüber sie ohne Einräthe der Pupillen frei verfügen können.

4. Das oben festgesetzte Neugeld, kann nicht nur in baarem Gelde, sondern auch mittels auf Ueberbringer lautenden und mit Interessen Coupons versehenen Staatspapieren, nach dem Börsenkurse versehen werden.

5. Die Unterfertigung des Meistbiethers in fünf heuzellen gleich mit der Unterfertigung des Licitations-Protocolls bindend, für die Finanz-Verwaltung aber erst nach der bereits erfolgten höheren Genehmigung des Licitations-Protocolls und beziehungsweise des, auf Grundlage desselben mit dem Meistbiethenden eingegangenen Vertrages.

6. Nach geschlossenen Licitations-Protocoll werden keine Anbote mehr angenommen.

7. Ist der Pächter verheirathet, so hat auch seine Gattin den Pachtvertrag mitzuzeichnen, und sich für die, in dem Pachtvertrage übernommenen Leistungen solidarisich mit ihrem Gatten zu verpflichten. Ueberhaupt wenn zwei, oder mehrere gemeinschaftlich die Pachtung erheben, haben sie sich in solchem für die richtige Zubaltung der Pachtvertrags-Bedingnisse zu verbinden, und gegenüber der Staatsverwaltung einen von ihnen zu bevollmächtigten, mit dem, alle die Pachtung betreffende Verhandlungen ausschließlich gepflogen werden können.

8. Es wird den Mittzianten nicht gestattet eine Aenderung der ihnen vorgelesenen Pachtbedingungen zu fordern, und sie müßen sich in die schon bestimmten Bedingungen vollkommen fügen.

9. Nach erfolgter Beizügung des Licitations-Protocolls hat der Meistbiethler längstens binnen einem Monate dem Vertrage förmlich abzuschließen, und die erhaltene Caution zu leisten. Den Erthebern einer Pachtung wird übrigens die Fortdauer der eingegangenen Pachtverträge auch im Falle eines möglichen Verkaufes ihres Pachtgutes versichert.

Das von dem Meistbiethler eingelegte Neugeld wird bis zur Verichtigung der Caution zurückbehalten, dasselbe dagegen jenen Licitanten, welche keine Ertheber geblieben sind, soogleich nach geschlossener Licitation zurückzugeben.

Die Pachtbedingungen können bei der Finanz-Landes-Direction-Abtheilung in Großwardein, bei dem Pécskauer Verwaltungsamte, dem Gaal-Geham auf dem Prädium Mezes, dann bei der Finanz-Bezirks-Direction in Arad Debreczin, und Szathmar, so wie sämmtlichen Steuerämtern im Großwardeiner Verwaltungsgebiete und der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Pest erlangt werden, zumal die Pachtbedingungen der am 5. Juli 1856 3. 9506713 ausgeführten 1. Licitation auch diesmal beibehalten werden.

Arad am 10. August 1856.

J. 916 (783-12)

1856.

Licitations-Kundmachung.

Im Grunde Erlasses der k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddt. Arad am 1. 1856 3. 11286 wird

in der k. k. Comitats-Bauamts-Kasslei am 19. August 1. J. Vormittags eine Minuendo-Licitation über die zu

Arad am 11. August 1856. Das k. k. Comitats-Bau-Amt.

Nr. 2222 (755-3)

1856

Licitations-Edict.

Vom k. k. Comitats-Gerichte Arad wird hier kundgemacht: es sei die freiwillige Licitation des in Verleihenheit der Hofes Veronika gehörigen Hauses Nr. 175 in Pernyasa, dann eines leeren Hausgrundes Nr. 15 in der innern Stadt Arad, sowie einiger unbedeutender Grundstücke, über Ansuchen des Erben berichtigt un zu deren Vornahme der 1. und der 17. September Arad 9 Uhr im obigen Hause angeordnet werden.

Das Haus wird um 350 fl. und der leere Hausgrund um 550 fl. C. M. ausgerufen; jeder Bist hat ein 10 Per. Badium zu erlegen, und der Ertheber verpflichtet die Hälfte des Meistbotes soogleich die andere Hälfte aber in einem Monat darauf zu Gerichtshänden zu erlegen. Den auf den Realitäten verfallenden Schulden bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufsvorbehalten.

Arad den 7. August 1856.

Nr. 858 (763-2)

Kundmachung.

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad benötigt für das Verwaltungsjahr 1856/7 nachstehende Schreib- und Canzlei-Materialien als:

- a) An Schreib-Materialien. 12 Nech feines Postpapier Stempel-Format. 80 .. Canzlei-Papier .. 80 .. Concept .. 80 .. Median .. 6 .. Negeht .. groß Format. 15 .. großes Postpapier. 1 .. blaues Papier zum Siegeln. 1 .. Postpapier

- b) Canzlei-Erfordernisse. 120 Büchsen Federkielen 200 Halbe schwarze Dinte 12 Klähröthe rothe Dinte 200 Pfund schwarzen Streuand. 80 Pfund rothen Siegelack 10 Duzent schwarze Bleistifte 10 .. Bleistifte 200 Schwabeln rothe Oblaten 30 Pfund weißen Spagat 10 .. grauen 1000 Ellen schwarzgelbe feiden Schürze 20 Ströhne gelblichten Zwirn 4 Duzent Nahnadeln 100 Ellen Paffelwand Drüll 4 Kisten Neiböhlschen ohne Schwefel 50 Stück ordinaire Schreibfen.

Bezen Lieferung dieser Gegenstände wird die currenz mittels schriftlicher Offerte bis 30. August 1. J. eröffnet.

Die benötigten Gegenstände sind gegen schriftliche Bestellung nach Bedarf nur theilweise abzuliefern. Diejenigen Unternehmer daher welche die Lieferung dieser gesamten Gegenstände zu übernehmen wünschen haben ihre schriftlichen mit einem Badium von 100 fl. C. M. und mit den Mustern der beizustellenden Materialien belegen, wohl verpackten Offerte längstens bis 30. August 1. J. Vormittags 9. Uhr beim Prädium dieses k. k. Gerichtshofes zu überreichen, soäter eingelegte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Diese Offerte müßen auf nachstehende Art angefaßt sein: Ich Unterzeichnete verpflichte mich, die von Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1856/7 benötigten Schreib- und Canzlei-Materialien abzuliefern, und unterwerfe mich den gemachten Bedingungen zur Siderstellung meines Anbothes lege ich ein Badium von 100 fl. C. M. bei.

Arad am 6. August 1856.

k. k. Comitats-Gerichts-Präsident.

Nr. 2222 (755-3)

1856

Licitations-Kundmachung.

Im Grunde Erlasses der k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddt. Arad am 1. 1856 3. 11286 wird

Buchdruckeret von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Hiezu ein halber Bogeu Beilage.

HIRDETMEŃY.

Szabad kir. Aradvárosa fő ellemi rajztanodájának 1855j6-ik év másod-  
elére készítelt

Próba rajzolásnyai

Augustushó 11., 12., 13. és 17-én

a t. cz. közönségnek nyilvános szemléletre a városi rajziskolában (templom-  
utca)

reggeli 8 órától 12-ig, délután 2-tól 6-ig  
kitéve leend.

A V I S.

Die diesjährigen

Prüfungs- Zeichnungen  
der Schuljugend der k. Freistadt Arad

werden am

11., 12., 13. und 17. August

dem geehrten Publikum zur öffentlichen Anschauung in der städtischen Zeichen-  
schule, (Kirchengasse)

Vormittag von 8-12 Uhr, und Nachmittag von 2-6 Uhr  
ausgestellt. (734-4,5)

Für Defonomen besonders beachtenswerth.

Die neu verbesserte k. k. ausschl. priv.

englische Patent-Fette

als Maschinen & Wagenschmiere,

welche nicht nur den Vortheil hat, daß sie die Metalle nicht angreift  
und oxidirt, sondern auch durch ihre Güte und Billigkeit mehr  
wie die Hälfte gegen jeder andern Schmiere erspart wird, ist aus-  
schließtlich in der

Haupt-Niederlage für Arad

bei Herrn

Leopold Brüll,

Hauptplatz im Damjan'schen Hause zu bekommen.



Der Centner dieser Fette kostet 24 fl. CM.

Bei Abnahme von Parthien ein angemessener  
Rabatt.

Geehrter Herr!

Ihr Mundwasser\*) war fast 8 Wochen ohne Werth, wo sich dann ein  
Kranker, mit Mundfäule behaftet, dessen bediente und der eclatanteste Erfolg  
davon in wenigen Tagen viele Abnehmer brachte.

Neu-Gradiška den 7. Juni 1856.

D. von Dienes,  
Apotheker.

\*) In Arad zu bekommen bei Herrn J.  
J. Probst.  
In Temesvár bei Herrn L. Roth, Apoth.  
" G. Kifinda bei " Schaner & Telbis.  
" Gr. Veerskerk bei Frau R. Keisshaber.  
" Lugos bei Herrn J. Arnold.  
" Baja Josef Diezl.  
" Debreczin " " P. Gafner.

In Zombor bei Herrn Popits.  
" " " S. Bakai.  
" " " Geyer & Comp.  
" Szegedin " " K. Hudý, Apoth.  
" M. Theresiopel " " S. Miklo.  
" Großwardein " " J. Zahly.  
" Klausenburg " " G. Wolff Apoth.  
" Nagy-Bánya " " Brener j. Apoth.  
(713-2)

Apothek-Verkauf.

In dem von mehr als 10,000  
Seelen bewohnten Markte Nagylak,  
Békes-Esanáder Comitate, ist eine  
nach der neuesten allerhöchsten Ver-  
ordnung gut eingerichtete, im besten  
Gange befindliche Apotheke aus freier  
Hand zu verkaufen.

Näheres mündlich, oder auf por-  
tostfreie Briefe bei dem Eigenthümer  
alldoct.

Nagylak den 1. August 1856.

(747-3,3)

Bérbe adandó  
koresmáltatás.

A Versecz-Bogsáni országútban  
fekvő Klopoka helységben lévő ven-  
dégfogadó a helységbeli joggal együtt  
1856. évi 1-ső Novembertől három  
egymásután következő évekre, az il-  
lető tulajdonosok által haszonbérbe adadni  
szándékoztattván, a bérleni szándéko-  
zók September hó 8-án a helyszínen  
tartandó nyilvános árverésre ezenel  
meghivatnak. (775-2,3)

BACHER JOSEFA,

es. kir. szab. ruhászabásbani rajzmesternő  
B é c s b ő l.

tisztelettel jelenti, hogy mindennemű hölgyruhák készítéséhez szükséges  
rajz és mértékveteli oktatást immár megkezdette, mellynek legrövidebb idő  
alatti megtanulása által a hölgyek képesek leendnek ruháikat a legdi-  
vatosabb ízlés szerint ön magok elkészíteni, — a mi is egy családkörben  
nagy különbséget következtet. — Ezenel tehát mind azokat, kik ebben  
résztvenni kívánnak, tisztelettel fellívja, magokat amnyival inkább mentül  
előbb bejelenteni, mivel itt léte csak rövid időig fog tartani.

Azon hölgyek, melyeknek a ruhakészítésben már fogalmuk van, csak  
3-5 óra tanulásra van szükségük, hogy mindenféle szabást tökéletesen raj-  
zolni és a derekat egy könnyen feltöghető rendszer szerint összeállítani  
tudják.

Lakása főterem, Tinner-féle, S-ik sz. alatti házban, második  
emeletben.

JOSEFA BACHER,

k. k. priv. Zeichenlehrerin der Damenkleider-Schmitte  
aus Wien,

gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie alhier in Maschen, Musterzeiden, und Zusammenlegen der Damen-  
Kleider Unterricht geben wird, wodurch die Damen in der kürzesten Zeit die Fähigkeit erlangen, die Kleider  
nach jedem Geschmack und jeder Mode verfertigen zu können, und selbst Mädchen im zartensten Alter, welche  
nur einen Begriff von gewöhnlichen Nähen besitzen, können diese für jede Haushaltung so nützliche Kunst  
mit gleich guten Erfolg, eben so als Erwachsene erlernen. — Da aber ihr Aufenthalt von keiner langen  
Dauer sein wird, so bittet sie um baldigen Zuspruch

Jene Damen welche schon einen Begriff vom Kleidermachen besitzen, bedürfen nur 3-5 Sectionen  
um alle Gattungen Schmitte vollständig zeichnen, und den Leib nach einer sehr leicht faßlichen Methode  
zusammenstellen zu können.

Wohnt Hauptplatz im Tenner'schen Hause Nr. 8 im 2. Stock. (785-1,3)

Bérbe adandó.

A Kúteczai 965. sz. a Sánka-  
féle házban, 1-ső Novembertől vagy  
ha kívántatna előbb is négy szoba,  
konyha, kamara és lóraláló istálló,  
egész vagy rész pince és padlás ki-  
adó. Értekezhetni e részben ugyan-  
ott a tulajdonossal.

Zu vermieten.

In der Hauptgasse im Sarkáschen  
Hause Nr. 965 ist eine Wohnung best-  
ehend aus 4 Zimmer, Küche, Speise-  
kammer, Keller, Boden und Holzlage,  
auf vier Pferde Stallung vom 1. Novem-  
ber l. J. oder auch früher zu vermieten.  
Nähere Auskunft ertheilt im Haus  
dasselbst der Eigenthümer. (759-2,3)

Dachziegelu,

besser Qualität, der Fläche nach um  
10% größer, dem Gewichte nach aber  
um 1/4 Pfund leichter, als sonstige  
Dachziegelu, sind bei Gefertigten auf  
der Tanya Barbus das Tausend zu  
13 fl. CM. zu haben. Bestellungen  
nehmen in meiner Abwesenheit an die  
Herren Walder & Chorin und  
Johann Hasenfrasz.  
(586-8) Franz Herman.

Ein Weingarten

in der Postura, unweit der Steiniger-  
schen Spiritus-Fabrik, mit Ausgang  
auf die Huthweide, 2350 Quadrat  
Klafter fassend, ist aus freier Hand  
zu verkaufen. — Das Nähere zu er-  
fahren in der Schmiedtgasse Nr. 506.  
(749-3,3)

Zu vermieten.

Auf dem Hauptplatze im Hause  
„zum schwarzen Adler“ Nr. 28 ist eine  
geräumige Wohnung zu ebner Erde,  
stündlich zu vermieten und zu beziehen.  
Näheres beim Hauseigenthümer im  
Hause daselbst. (2,3)

Arverési-hirdetés.

A szinylei koresmáltatási joggya-  
korlat l. évi September 1-től 1860-ik  
évi Sz.-Mihály napjáig l. évi Augustus  
20-án, d. u. 3 órakor, a helyszínen  
tartandó nyilvános árverés utján, a  
mostani bérlő költségén és karára ha-  
szonbérbe fog adani, mire kihérteni  
szándékozik, 10% hánatpénzel ellátva,  
meghivattatnak.

Ij. Kinczig János.

Picitations-Rundmachung.

Die Schankgerechtigkeit in Szinitley  
wird vom 1. September l. J. bis Mi-  
chaeli 1860 am 20 August l. J.,  
Nachmittags 3 Uhr, mittelst einer an  
Ort und Stelle auf Gefahr und Kosten  
des jetzigen Pächters abzuhaltenden Li-  
zitation in Pacht gegeben, wozu Pacht-  
lustige, mit 10% Reugeld versehen,  
eingeladen werden.  
(768-2,3) Joh. Kintzig jun.

3 schweici tehény

melly közül kettő fejős és hasas 3  
éves, egyik pedig másfél éves üszü-  
horjú. Augustus 14. Aradon eladandó  
lészen. Bövebben tudakolhatni Ka-  
rádi Ignätz úrnál.

3 Schweizer Kühe

worunter zwei trächte Melkkühe drei-  
jährig und ein anderthalbjähriges Kuh-  
kalb, werden am 14. August l. J. in Arad  
zu verkaufen sein, und ist das Nähere  
zu erfahren bei Herrn  
(761-2,2) Ignätz v. Karády

Eladó ház.

Orczyutczában 898-ik sz. a. 3 szoba,  
1 kamara és pinceből álló 711 □ te-  
rületű kertes beltelekkel, jutányos  
feltételek mellett, tehermentesen, sza-  
bad kézből eladó, Értekezhetni hármen-  
tes levél által pécskai jegyző Györfi  
Andorral, és Aradon Bórczy Lajossal  
a postánál. (780-1,3)

gen."  
ándor, Defonom, v. Mat.  
pächter, v. Wiesess.  
J. Frimman, Lehrer.  
J. G. Klischig, Künn.  
pula. — J. v. Lenovics  
Arendator, v. Gafa.  
poltzer. — J. Wallner,  
r. v. Post. — M. Buch-  
meidermeister, v. Wien.  
üffel."  
beil. J. Kohn, Kaufmann.  
J. Micharsky, Brau-  
ker."  
St. Peter. — J. Spitzer  
Basthaus."  
v. Szegedin. — L. Spitz-  
melsmann, v. Pasarovaq  
Kauslei am 19. August  
de-Exitation über die zufin-  
M. veranlagte Nepo  
Maros-Brüden abgehalten  
einem 5 pct. Badium ve-  
ere kann beim gefertigte  
1856.  
ts-Bau-Amt.  
(755-3,3)  
Gdicit.  
Berichte Arad wird hiem-  
tliche Exitation des in d.  
unka gehörigen Hauses A-  
leeren Hausgrundes Nr. 13  
wie einiger unbedeutende  
in des Erben berechtigt un-  
der 17. September An-  
erbet worden.  
50 fl. und der leere Haus-  
ausgerüet; jeder Exita-  
erlangen, und der Erbeher  
inbisher so gleich die and-  
darauf zu Gerichtsbanden;  
raren verücherten Gläubiger  
sücht auf den Verkaufsvre  
1856.  
(763-2,2)  
chung.  
richt zu Arad benötigt für  
nachstehende Schreib und  
-Materialien.  
Etempel-Formar.  
s-Formar.  
Eizegeln.  
nd.  
fordernisse.  
Schmire  
id  
den Schwefel  
n.  
Gegenstände wird die Con-  
fferte bis 30. August l. J.  
hände sind gegen schriftlich  
einweise abzuliefern.  
daber welche die Lieferuna  
übernehmen wünschen haben  
adium von 100 fl. C. W.  
stehenden Materialien belieg-  
maltens bis 30. August l. J.  
adium dieses k. k. Gerichts-  
inzelangte Offerte bleiben  
auf nachstehende Art abge-  
verpflichtet mit, die vom  
für das Bewaltung-Zah-  
und Ganzlet-Materialien als  
den beliegenden Wüffern  
den gemachten Bedingungen  
mes Anbetbes lege ich das  
1856.  
Beichth. Präprium.  
ogen Beilage.

Nr. 859

Kundmachung.

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad, benoethigt für das Verwaltungsjahr 1857, nachstehende Belohnungs-Materialien, als: 3 Zentner Stroh...

Diejenigen Unternehmer, welche die Lieferung dieser gesammten Gegenstände zu übernehmen wünschen...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein. Ich Unterzeichner verpflichte mich die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1857...

Nr. 860.

Kundmachung.

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad benoethigt für das Verwaltungsjahr 1857, an Brennholz und zwar für den Bedarf der Amts-Recalcitaten 70 Klafter...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1857...

Diejenigen Unternehmer, welche die Lieferung des Holzes zu übernehmen wünschen, haben ihre schriftlichen, mit einem Badium von 150 fl. C. M. belegte, wohl veriegelten Offerte längstens bis 30. August 1. 3. Vormittags 9 Uhr...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1857...

Nr. 861.

Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Gerichts-Hofes wird damit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art verfaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Diejenigen Unternehmer, welche diese Verlegung zu übernehmen wünschen, haben ihre diesfällige schriftliche, mit einem Badium von 40 fl. C. M. belegte, wohl veriegelten Offerte längstens bis 30. August 1. 3. Vormittags 9 Uhr...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art verfaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Nr. 777.

Kundmachung.

Von Seite der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Lugos wird kundgemacht, daß die in den Reichsforsten dieses Directions-Bezirktes für das Jahr 1856 auszubehende...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art verfaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Hirdelés.

Az aradi kir. kamarai uradalom, pécskai kerület részéről ezenel közhírül tétetik, hogy az aradi es. kir. tettes pénzügyi igazgatóságának folyó...

A ki ezen árveréshez járulni szándékozik a kitott napra a pécskai es. kir. k. f. szaktársaság hivatali részéről, ahol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog...

Cs. kir. k. tiszlartóság által Pécskán Augustus 10. 1856

Kundmachung.

Von Seite des Pécsker k. k. Csal-Verwalter-Amtes wird hiermit kundgemacht, daß zu Folge Verordnung einer löbl. k. k. Finanz-Bezirks-Direktion vom 12. Juli 1. 3. 11558...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Kundmachung.

Im Arader-Bezirkte sind 3 Pferde beanfahdet worden, und zwar: Eine lobbraune große Zante mit dem Brandzeichen A Ein sehr kleiner schwarzbrauner Wallach...

Die Eigentümer haben sich in der vorerwähnten mündigen Zeitsfrist bei dem Arader Comitat-Unterrichts-Bezirks-Gerichte zu melden.

Arad den 2. August 1856.

Vom k. k. Comitats-Untersuchungs-Gerichte.

Kelt az aradi es. k. v. jbiróságolt Kundmachung.

Die zu Gunsten des Demeter Karácsonyi von Mita Gradigata O-Pécsker Inwohner gegründeten und geschätzten Mobilien, als: Pferde, Kühe und Schweine werden zufolge des unter 23. Juli Nr. 1130 gefaßten Beschlusses am 11. August 1. 3. Vormittags 11 Uhr...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein: Ich Unterzeichner verpflichte mich die Verlegung der in der Strafankalt selbst, als auch im Spital...

Kundmachung.

An dem Marosufer der gräflich Patour'schen Güter Sobusó, Kelmác und Belloins im Banate, von Pippa ein und eine halbe Stunde from aufwärts befinden sich circa 2170 Klafter eichenes und buchenes Zweiterholz...

Zusammen also 2170 Klafter. Kauflustige können kleine Parzellen bis circa 100 Klafter und zwar das eichene a 6 fl. 30 kr. das buchene aber mit 7 fl. 30 kr. C. M. gegen Einwendung des empfindenden baaren Geldbetrages an den betreffenden herrschaftlichen Holzbüchse gleich beziehen...

Arad am 20. Juli 1856.

Kaczander M., orvostudor.

jelenlegi Likása főtérén, 45-ik számú Dr. Kresztisfélé házban 2-ik emelet. Rendel delután 2-4-ig. Segélyt kereső szegény betegeknek Nygyen

Haus-Verkauf.

In der Edelsbacher Gasse Nr. 929 ist ein Haus bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kammer und Stall nebst einem großen mit Neben bepflanzen Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Zu vermietthen.

In der Bischofsgasse Nr. 33 sind zwei Wohnungen, wovon Eine aus vier Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis und einem Hauskeller, die Zweite aber aus zwei Zimmern besteht...

Zu vermietthen.

Am Kohlmarkt Nr. 274 ist ein Haus bestehend aus einer großen Werkstätte, 2 Zimmer, 2 Küchen, Speis, rückwärts einen separaten Hof mit Schoppen versehen, ein separates Zimmer, auf mehrere Jahre zu welchem Zwecke immer, gegen annehmbare Bedingungen zu vermietthen.

Warnung.

Jenen Herren, die zur Arader städtischen Jagdbarkeit Karten besitzen, wird in Erinnerung gebracht, daß ihre Karten nur für eigene Person gültig ausgefolgt worden, und sie in keinem Fall berechtigt sind, Fremde auf die Jagd mit sich zu nehmen...

Täglich frische Preßgerm.

das Pfund á 40 kr. ist zu haben bei L. Brüll, 759-2,3 Hauptplaz im Damjan'schen Hause.

Für Arad jährlich 6 teljährig endung 4 fl., den Zweerft richtig te Rußland genimel vollkomm nachträg Rußland London führung aber nicht helligkeit Zuverläß Noien w austkämp englische diecutur ruffische London ten löst halb offi miral Es trifft, i Blätt könne ge fene geb ige Ke tdarür daß ma hie sig und das mal mit den mö eben w nicht la und Es Schlag Lettern ferin in Oberkän Geburten gen wer Kaufbe Schwed die Be Lebens zes Let Stuttg die Kü schule wohl e theit u gewidm ordentl Mater. Militä kleidet auf m Auge Stimu merke zu be schen unerl